

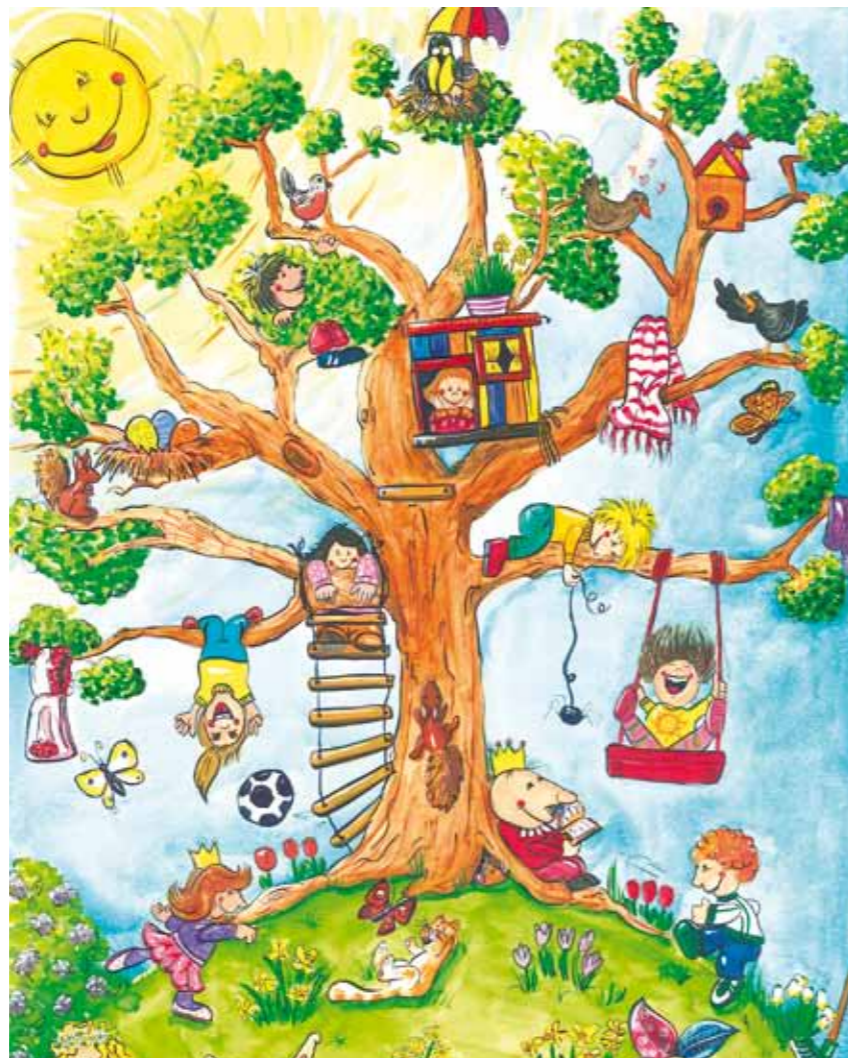
# Lesen lernen nach Maß

Klassen mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund stellen LehrerInnen vor besondere Herausforderungen. Sollen alle SchülerInnen bestmöglich gefördert werden, müssen die PädagogInnen auf ihre unterschiedlichen Voraussetzungen eingehen. Unrealistisch? Nein, beweist eine Leseförderstudie der Uni Graz: Sie zeigt, dass durch einen differenzierten Unterricht sowohl die guten als auch die schwächeren Kinder große Fortschritte machen.

von Gudrun Pichler

Für gewöhnlich orientieren sich LehrerInnen im Unterricht am durchschnittlichen Niveau ihrer SchülerInnen. Zum Problem wird das, wenn die Fähigkeiten der guten und der schwächeren weit auseinanderklaffen, wie das häufig in Klassen mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund der Fall ist. Eltern mit deutscher Muttersprache haben zunehmend Angst, ihre Sprösslinge würden zu wenig gefördert, und schicken sie auf Privatschulen. Eine Entwicklung, die Integration erschwert. Konflikte sind vorprogrammiert.

„Um diesem Trend entgegenzuwirken, brauchen wir einen differenzierten Unterricht, der sich an den unterschiedlichen Niveaus der SchülerInnen orientiert“, ist Univ.-Prof. Dr. Barbara Gasteiger-Klicpera, Leiterin des Arbeitsbereichs Integrationspädagogik und Heilpädagogische Psychologie am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz überzeugt. „Wenn der Unterricht auf die verschiedenen Voraussetzungen der Kinder eingeht, können alle ihr Potenzial optimal ausschöpfen“, so die Forscherin.



Zeichnungen: Heike Stringer

Die ForscherInnen gestalteten selbst Lernmaterialien zur Wortschatzarbeit.

**Studie.** Bewiesen hat das eine Leseförderstudie, die Gasteiger-Klicpera mit ihrem Team im Sommersemester 2012 durchgeführt hat. 117 Kinder der 2. Klassen von zwei Grazer Volksschulen nahmen an der Untersuchung teil. Die WissenschaftlerInnen wählten bewusst Klassen mit einem hohen Anteil von SchülerInnen mit Migrationshintergrund – in diesem Fall über 70 Prozent – und geringen sprachlichen Fähigkeiten. Ziel der vom Stadtschulamt, dem Bürgermeisteramt und dem Kulturstadtschulamt der

Stadt Graz finanzierten Studie war, durch einen differenzierten Unterricht Lesegeschwindigkeit und Leseverständnis der Kinder zu verbessern. „Darüber hinaus wirkt sich eine höhere Lesekompetenz auch positiv auf die Schreibfähigkeiten aus“, weiß Gasteiger-Klicpera. Im Oktober 2011, vor Beginn der Förderung, testeten die PädagogInnen die SchülerInnen zum ersten Mal hinsichtlich Lesegeschwindigkeit, Leseverständnis, Wortschatz, Grammatik, Syntax und Rechtschreibung. „Wichtig war uns,



Bildkärtchen sollten den SchülerInnen Erzählimpulse geben.

dass sich die ausgewählten Klassen der Interventions- und der Kontrollgruppe im Niveau nicht signifikant unterschieden“, berichtet MMag. Susanne Schwab, M.A., aus dem Forschungsteam. Zwölf sprachlich besonders stark beeinträchtigte Kinder erhielten von Jänner bis Ende Mai 2012 dreimal pro Woche Einzel- bzw. Kleingruppenförderung. Anfang März startete das Projekt in den gesamten drei Klassen der Interventionschule. Bis Mitte Juni hatten die SchülerInnen zweimal pro Woche Leseförderung in Form eines differenzierten Unterrichts, der sich am aktuellen Entwicklungsstand jedes Kindes orientierte.

**Variation.** „Auf dem Programm stand systematische Wortschatzarbeit mit selbst gestalteten Lernmaterialien und Spielen, wie zum Beispiel Lesememory. Begleitend zum Sachunterricht sollte der Wortschatz erweitert und vertieft werden, um dadurch das Leseverständnis zu erhöhen“, erklärt Schwab. Alle SchülerInnen widmeten sich dem gleichen Thema. Die Texte, mit denen sie arbeiteten, variierten jedoch im Schwierigkeitsgrad, ebenso wie die zu lösenden Aufgaben – je nach den Fähigkeiten der Kinder. Auch die Wahl der didaktischen Methoden richtete sich nach den verschiedenen Voraussetzungen in der Klasse. „Entweder wir arbeiteten alle gemeinsam oder teilten

die Kinder in Gruppen auf. Ziel war es, selbstständiges Lernen zu ermöglichen“, betont Schwab.

**Ergebnisse.** Am Ende des Semesters wurden die SchülerInnen der Interventions- und der Kontrollgruppe nochmals getestet. Die Ergebnisse waren äußerst erfreulich. „Die geförderten Kinder hatten sich im Vergleich zur Kontrollgruppe mit regulärem Unterricht signifikant verbessert“, fasst Gasteiger-Klicpera zusammen. „Die größten Fortschritte erzielten sie in der Lesegeschwindigkeit. Im Schnitt konnten sie 58 Wörter in der Minute lesen – um zwölf mehr als die Vergleichsgruppe oder Kinder mit durchschnittlicher Lesegeschwindigkeit.“ In puncto Leseverständnis zeigte der differenzierte Unterricht ebenfalls deutlich positive Auswirkungen. Die Vergleichsgruppe verzeichnete einen viel geringeren Zuwachs an Fähigkeiten. „Wesentlich ist auch, dass von dieser Leseförderung alle Kinder profitierten, somit auch die guten SchülerInnen auf ihre Rechnung kamen“, unterstreicht die Pädagogin. Die vorliegende Untersuchung ist die Pilotstudie zu einem steiermarkweiten Projekt mit rund 600 Kindern, gefördert durch die Steiermärkische Bildungslandesrätin Mag. Elisabeth Grossmann. Bestätigt sich der Erfolg des Förderprogramms auch dort, bleibt zu hoffen, dass es im wahrsten Sinne des Wortes Schule macht.

Zeichnungen: Heike Stringer

## Barbara Gasteiger-Klicpera



Foto: Jokesch

... ist Professorin für Integrationspädagogik und Dekanin der Fakultät für Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften der Universität Graz.

## Susanne Schwab

... führt die Studie zur Evaluierung einer Sprach- und Leseförderung durch und forscht im Bereich schulische Inklusion.



## Learning made to measure

Classes with a large percentage of children with an immigrant background are a particular challenge for teachers. In order to allow all students to reach their full potential, teachers must cater for their different needs. Unrealistic? A study on promoting reading skills at the University of Graz says no: the study headed by Prof. Barbara Gasteiger-Klicpera from the Institute of Educational Sciences shows that differentiated lessons ensure that good and weaker children make good progress.

117 Year 2 children from two primary schools in Graz took part. “The children who received special tuition improved significantly compared with the control group taking standard lessons”, Barbara Gasteiger-Klicpera sums up the gratifying results. They made the biggest progress in terms of reading speed. On average, they were able to read 58 words a minute – that’s twelve more than the control group. Differentiated lessons also had very positive effects on reading comprehension. A study with 600 pupils all over the province of Styria will follow.

